

Den «Vater» von Max und Moritz geehrt

Vor 100 Jahren starb er, der Meister der satirisch-humoristischen Bildergeschichten, von denen «Max und Moritz» die berühmteste ist. Liechtenstein würdigt den Dichter, Kunstmaler und Zeichner Wilhelm Busch nun durch Briefmarken.

Von Henning v. Vogelsang

Um 18 Uhr fand im Liechtenstein-Center im Vaduzer Städtle die Präsentation der neuen Marken statt. Acht Sondermarken der Serie «Wilhelm Busch» sind zum heutigen 1. September herausgegeben worden.

Die Motive sind Geschichten aus dem umfassenden Bildergeschichten-Werk Wilhelm Buschs, der als einer der bedeutendsten Vorväter der heutigen Comics gilt, vor allem im deutschsprachigen Raum.

«Dieses war der erste Streich ...» Max und Moritz mit deren Streichen an Lehrer Lämpel, dem Schneider Böck und der Witwe Bolte sowie die Geschichten von Hans Huckebein, der frommen Helene, Fipps dem Affen und Balduin Bähnlamm, dem verhinderten Dichter.

Namens der Agentur Leone Ming und der Liechtensteinischen Post AG begrüsste Norbert Hasler als Philatelie-Zuständiger bei der Post die zahlreich erschienenen Gäste.

400 Jahre Fürstenhaus

Zugleich herausgegeben wird heute ein Sonderblock zum 400-jährigen Bestehen des Fürstenhauses Liechtenstein. Der Redner stellte im Verlauf der Busch-Briefmarkenvernissage auch die Gestalter der Marken und des Bogenrands vor, Leone Ming und Grafikerin Christine Böhmwalder.

Bei Sammlern beliebt

Neben den Briefmarken gibt die Philatelie Liechtenstein zu jeder Ausgabe

Ersttagsbriefe und Maximumkarten mit einem Sonderstempel heraus, die sich bei Sammlern laut Norbert Hasler grosser Beliebtheit erfreuen. Die Gäste erhielten im Anschluss an die Feier jeweils ein Set solcher Ersttagsbriefe überreicht.

Respekt vor dem Werk Buschs

In einem kurzen Interview befragte Stefan Erne, der Leiter Gestaltung der Philatelie Liechtenstein, die beiden Vertreter von Leone Ming zu den Besonderheiten dieser Markenausgabe. Dabei erfuhr man, dass man versucht habe, bei Beibehaltung des Respekts vor der Arbeit des Künstlers die Einmaligkeit der Werke hervorzuheben und durch die Reduktion auf das Wesentliche ihrer Arbeit in die Zeichnungen von Wilhelm Busch einfließen zu lassen. Die farblichen Akzente, an sich heikel, da Busch schwarz-weiss zeichnete, sind eine heikle Herausforderung gewesen, auch sie ist aber geschmackvoll und dezent gelöst worden.

Stolz auf das gelungene Werk

Herbert Rüdisser, Geschäftsführer der Liechtensteinischen Post AG, gab seiner Freude über die gelungenen Briefmarken in einer kleinen Dankesansprache ebenfalls Ausdruck und überreichte dem Rezipienten und dem Musiker ein kleines Präsent.

Die Zuhörerinnen und Zuhörer, unter ihnen etliche Kinder, hatten ihr helles Vergnügen an den Busch-Versen, zu denen jeweils die entsprechenden Motive auf dem Grossbildschirm zu sehen waren; Diese Freude war einerseits in der bekanntlich köstlichen Ironie des Karikaturisten Busch begründet, der keineswegs Kindergeschichten zeichnete und dichtete, sondern seine Zeitgenossen so überaus witzig und zugleich bissig aufs Korn nahm, andererseits an der Interpretation Kurt Tscheggs, der jeder Kenner und Liebhaber Buschs anmerkte, dass hier ein ebensolcher zu Wort kam.



Gebante Zuhörer: Kurt Tschegg aus Feldkirch rezitierte die zu den Briefmarkenmotiven gehörenden Texte Wilhelm Buschs, Markus Gsell intonierte dazu auf dem Saxofon und wirkte auch stimmlich mit.

Bilder v.v.



Norbert Hasler: Der Philatelie-Zuständige bei der Post begrüsste die Gäste.



Kurt Tschegg: Der Feldkircher Germanist und Lehrer ist seit jeher Busch-Verehrer und trug dessen Texte gekonnt vor, was mit viel Beifall quittiert wurde.

Begeisternde zweite «Cabaret»-Premiere

Viel Straps, viel Haut in vollendeten Tanzszenen, überbordende Lebensfreude im Widerschein drohenden Unheils – alles verpackt in hinreissende Musik und Songs, die unter die Haut gehen. Das ist das Musical Cabaret von John Kander.

Und gleichzeitig ein weiterer Glanzpunkt am Himmel der zur beliebten Tradition gewordenen Liechtensteiner Musical-Produktionen. Der gebührende Dank vom Präsidenten der Liechtenstein Musical Company (LMC), Hans Nigg, an alle, die auch in diesem Jahr die Aufführungen von zwei Ensembles – Kat und Kit – möglich gemacht haben, hat auch diese zweite Premiere eingeleitet. Der überzeugende Erfolg dieser Aufführungen ist ein Pulk von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken, allen voran Monika Wild mit der Regie, Marion Büchel als Choreografin des hervorragenden Balletts, Josef Heinzle, musikalischer Leiter und Hubert Eberle, Technik.

Schauspiel, Tanz und Gesang

Am Erfolg dieser regionalen Produktion, einem Sprechtheater mit Musik, sind unter anderen beteiligt: Judith Peres als Salley Bowles. Sie spielt den strahlenden Star, glitzernd, glamourös, oberflächlich, extatisch bis zur Hysterie. Auch eine sogenannte Liebe, ja selbst eine Schwangerschaft, die sie abbricht und absolut unterspielt, kann sie nicht von ihrer Entscheidung für die Karriere abbringen. Judith Peres gelingt es, wenigstens einen Teil der grossen Gemütsbewe-

gungen darzustellen. Roland Duppenhaler ist als Conférencier, als Manager zwischen Lust, Genuss, Gier und persönlichem Vorteil in seiner lasziven Darstellung mit den gekonnten tänzerischen und gesanglichen Einlagen einfach «teuflich» überwältigend. Clifford Bradshaw, der Mächtetern-Schriftsteller aus Amerika, gespielt und gesungen von Michael Hartinger, wirkt in seinem einfachen Strickmuster zwischen Liebe, Angst und Sehnsucht nach Sicherheit, zwischen Leichtgläubigkeit der drohenden Nazifahrt gegenüber durchaus glaubhaft.

Die beiden «Unglücksfiguren», schon nicht mehr jung, aber in Liebe zugetan, sind Fräulein Schneider (Catherine Frey) und Michael Berndonner als jüdischer Gemüsehändler Schultz. Sie sind in den Strudel der nahenden Naziherrschaft geraten und geben ihrem Spiel die tragische Tiefe. Catherine Frey gerät allerdings einige Male gesanglich ins Opernfach.

Gut und überzeugend ist das Spiel von Kurt Schädler als Nazi der ersten Stunde, Ernst Ludwig, Isabelle Marxer in der Rolle des frechen, witzigen, alle Moral niederwalzenden Fräuleins Kost verkörpert ein Kind ihrer Zeit in einer lockenden Umgebung von Glitzer, Tand und Talmi. Die Tänzerinnen Marion Büchel, Jasmin Wälti, Jasmin Jäger, Sandra Dobler und Barbara Nigg sowie die Damen des Nachtclubs, unter ihnen Kathrin Wille als Heidi mit ihrer erstaunlich entwickelten und glasklaren Stimme, die Komparserie sowie die Harlekins Gianni Notari und Wolfgang Meier haben zum Erfolg dieser zweiten Premiere beigetragen. (ct)



Der glamouröse Star: Judith Peres in der Rolle der Sally Bowles.

Bilder Daniel Schwendener



«Teuflich gut»: Roland Duppenhaler als Conférencier zwischen Lust, Genuss und Gier.